

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 41

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Naturschutzpark und Tschertzistal

Naturschutzpark und Tschertzistal —
Ob ein Vergleich rentiere?
Im einen ist verstummt die Qual,
Wie einst anno dazumal
Im Paradies die Tiere —

Ein „Reservatrecht“ hat man auch
Dem Steinbock jüngst gegeben,
Der sich begnügt bei Sels und Strauch;
Nur leben möchte, wie's der Brauch,
Bei Bergbewohnern eben!

Ein Jahr Friede

Vier Jahre fragten wir mit Brummen:
Wie lang der Saukrieg wohl noch geht?
Und wie's so geht bisweilen, seht:
Endlich ist er zu End' gekommen.

„Der Krieg ist aus! Die Waffen nieder!“
Ruft der Prophetendichterling,
Und wie's so geht bei solchem Ding:
„Wir sehn uns bei Philippi wieder!“

Madame l'Europe kam in die Wochen,
Ihr Zu- hieß Waffenstillstand. Bong!
Nach langem Gick und Gack, pardong,
Ist dann sogar was ausgekrochen:

Der Friede. (Der geneigte Leser
entschuldige das kühne Wort!)
Nun dauert er in einemfort —
ein Jahr schon, als der Kriegsvoeweser.

Wie schwillt die Brust der Pazifisten!
Kein Schuß fällt mehr, kein Hunger nagt!
Hauptfache: der Kongreß, er tagt!
Die Herren Herkuleße mißen.

Gelegentlich nur hört das Maulen
des rohen Volkes sie dabei:
Wie lange noch die Schweinerei?
Weg mit dem Sriedensei, dem f—einen!

Abraham a Santa Clara

Schweizer Export und Markvaluta

In einem Berliner Restaurant. Ein
hauflerender Glarner Käshändler bietet
einem Gaste seine Siegerstöckli an.

Gast: Wat haben Se denn da
Schönes zu verkoofen?

Glarner Siegerhändler: Schöne
Siegerstöckli, Herr! 's Stück bloß es
Stränkli!

Gast: Genen Franken? Det wäre
also nach unserm Felde fünf Mark! Ne,
lieber Freund, da dank ick schön — für
Obst und Südfrüchte!

Edt.

Stil

In der „N. S. S.“ schreibt der Musikreferent
E. J.: „In der Stille der Konzerte bilden die
Mozart-Abende des Ehepaars Moekkel-Bosch
einen Port sicheren Genusses.“ Ob wohl E. J.
nicht Port mit Pot verwechselt hat? Wie dem
auch sei, man würde es begreifen, wenn der raf-
finiert sein wollende Literaturkritiker E. K. auch
im Hafen sicheren Genuß zu verspüren vermöchte.
Aber wie kommt E. J. zu solchen extravaganten
Genüssen?

Aphorismen

Journalist und Konversationslegikon sind oft
ein Begriff.

Es gibt Frauen, bei deren Anblick man trotz
reichlicher Gewandung ein Gefühl ihrer Nacktheit
nicht los wird.

Soll er dann auch dem schönen Blei
Aus dem Versteck erliegen?
Gibt's wieder Massenschießerei?
Das Waidwerk wird Leidwerkerei,
Wenn's Gensfen pußt wie Bliegen!

Gleich hundert Schützen auf den Plan,
Wo's Schongebiet, das traute!
Das war fürwahr nicht wohl getan.
Im Tschertzistal denkt lang man dran,
Uns bisher nie Geschaute.

Bierologisches

„'s Zoll-Bier us Bayere isch wieder
da!“ —

„Was isch das für es Süüg?“

„Se — voll wirsch halt, dank', wenn's
g'offe heisch!“

Rat

Wenn einer deiner Freundschaft wert,
Sei folgsam wie ein Droschenpferd;
Doch wenn ein Schuft dir raten will,
Sei störrisch wie 'n Automobil.

Das Mittel

Herr M. erscheint mit einer dickgeschwollenen
Backe im Geschäft.

„Haben Sie Zahnschmerzen, Sie Herrmster?“

„Ich nicht, aber meine Schwiegermutter!“

„Wie, und da haben Sie 'ne geschwollene
Backe?“

„Ja seh'n Sie, die Sache war die: Meine
Schwiegermutter bildet sich nämlich ein, daß sie
trotz ihrer falschen Zähne an Zahnschmerzen leidet.
Gestern fragte sie mich zum soundsovielten Male
nach einem wirksamen Mittel. Ich riet ihr:
Nehmen Sie den Mund voll Wasser, sehen Sie
sich dann auf den Ofen und warten Sie, bis das
Wasser heiß wird. Dann verschwindet der Schmerz.“

„Na, und wollte sie den Rat befolgen?“

„Aee, sie platzte!“

„Wieso platzte?“

„Kimmel, Sie sehen es ja, ein Körperteil von
ihr traf mich ins Gesicht.“

„Donnerwetter, welcher denn?“

„Menschenkind, die rechte Hand...!“ Denis

Welterschütterungen

Der Pessimismus, wie bekannt,
grassiert mit Recht von Land zu Land.

Seht, seht, der große Wandersknab',
er bricht ja seine Kelse ab!
Weh', Wilson!

Es rutscht und rutscht, man findet's stark,
— das Ende naht! — die deutsche Mark:
21!

Er setzt sich fest — huh, das gibt Krieg!
Bleibt einfach kleben! Schauerlich.
d'Annunzio!

Manu? Er krebßt vielleicht? Gelacht!
Ich habe mir's ja gleich gedacht.
Komödiant!

Nur Mut, die Sache steht nicht faul.
Er zieht ja an, der deutsche Gaul:
22!

Nicht Tage war der Frosch so krank,
jetzt raucht er wieder, gottseidank.
Seil, Wilson!

Und allfogleich von Land zu Land
nimmt Optimismus überhand.

Sips

Kaum, daß der Völkermord vorbei,
Geht's an ein Wild-Vernichten.
Das ist die „edle“ Jagd nicht mehr,
Wenn wild sich austobt das Gewehr —
Blutarbeit ist's — in Schichten.

Naturschutzpark — das ganze Land!
Welch' schöner Traum das wäre!
Der Schütze nur am Schützenstand
Möcht' dienen seinem Vaterland —
Doch, ach! — er bleibt Chimäre!

Samurhab!

3' Bärn

Der Bundesrat in allen Lauben,
Ist heut' in aller Leute Mund:
Herr Ador sei regierungsmüde
— Sagt man — von wegen Völkerbund.
Mit Ador'n aber, zweifelsohne,
Su gleicher Zeit Herr Müller geht:
Teils wegen seines hohen Alters
— Sagt man —, teils wegen Parität.

Auch sonst liegt viel Kommen — Gehen,
Politisch in der Laubenluft:
Man fragt sich, wer wird aufersehen
Proportlich aus Majorzengruft?
Ein Totes ward zunächst begraben,
Ganz sanglos, plötzlich über Nacht:
's ging als „Intelligenzblatt“ schlafen,
Als „Landeszeitung“ ist's erwacht.

Walutahochstand auch macht Sorge,
Der „Schweizer Franken“ wiegt zu schwer:
„Die Schweiz erslickt im eig'nen Seile.“
Klagt mancher Im- und Exporteur.
Und damit doch noch etwas laufe,
Bevor so mancher ganz verkracht:
Drum wird durch volle vierzehn Tage
In „Schweizer Woche“ noch gemacht.

Wpferfink

Lieber Nebelspalter!

Ein anscheinend jung vermähltes Ehe-
paar sitzt im Kino, eng aneinander ge-
schmiegt. Es läuft ein Silm, in dem
eine große Anzahl Wickelkinder mit-
wirken. Die junge Frau ist begeistert.
„Woher nehmen sie nur die vielen her-
zigen Kinderchen?“ fragt sie lachend
ihren Gatten. Im selben Augenblick wird
der Saal hell und der Mann, dem man
den Schalk ansah, deutete aufs Pro-
gramm: „Hier sieht's ja!“ Ich war neu-
gierig genug, mich ebenfalls für die Her-
kunft dieser Kinderlegion zu interessieren
und las unter dem Titel des Silms die
Bemerkung: Sämtliche Dekorationen
und Requisiten sind in eigenen Ateliers
angefertigt.

Denis

Aus der Zitatdelle!

„Bist untreu, Wilhelm, oder in — Ame-
rungen?“

„Willst du nicht aufhören, Wilhelm, zu schauen
die — Konfusion?“

Unruhe ist die erste — Bürgerpflicht!

Es liegt ein schiefer Sinn im — Setkind'-
schen Spiel!

„O, Michel, schick' — treu unsrer Bitte! —
Zum Schweizerbund nicht mehr — Gerlach
und Quidde...“

Kl